

All Inklusive – ein besonders normaler NGL-Kurs

von Mike Schmidt

Was lange währte, wurde endlich gut. Schon seit einiger Zeit geisterte, initiiert von Joannis Platis, die Idee, ein explizit inklusives Musikwochenende auf der Burg anzubieten, durch die Köpfe einiger Ehrenamtlicher. Im zweiten Anlauf klappte es dann dieses Jahr im Mai und am Ende hatten die 13 Jugendlichen zusammen mit dem Leitungsteam ein randvolles, besonders abwechslungs- und lehrreich normales Burgwochenende erlebt.

„Wichtig: Bei allen Kursen können in Absprache mit der Kursleitung Menschen mit einer Behinderung teilnehmen.“ So steht es seit langem in den Jahresprogrammen des Jugendhauses. Wozu dann eigentlich noch extra inklusive Angebote ins Programm aufnehmen?

In der Vorbereitung auf „All Inklusive“ stellte sich die Frage noch auf andere Weise. Was unterscheidet diesen Kurs eigentlich von anderen (Teenie-) Bandkursen? Denn wenn man den Begriff Inklusion nicht eng fasst und nur auf Menschen mit Behinderung bezieht, waren die Bandkurse von Anfang an, seit 1999, inklusiv angelegt. Im Kern ging und geht es darum: Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Instrumenten, unterschiedlichen Vorerfahrungen und unterschiedlich weit fortgeschritten auf ihrem Instrument musizieren gemeinsam. Das Interesse am Musik machen und am Neuen geistlichen Lied war dabei die notwendige und ausreichende Gemeinsamkeit.

Allerdings zeigt ein Blick auf die schleppende und zögerliche Umsetzung des Inklusionsgedankens in den meisten gesellschaftlichen Bereichen, dass es noch ein weiter Weg und ein ständiges Ringen sein wird, bis die Utopie einer inklusiven Gesellschaft soweit umgesetzt ist, wie es zum Beispiel die Utopie einer demokratischen Gesellschaft schon geschafft hat. Daher unsere Entscheidung die inklusiven Aspekte der NGL-Band-Kurse nicht nur in den Titel zu heben, sondern einmal ganz bewusst neben der Musik die Inklusion zum Thema innerhalb eines Kurses zu machen.

Das brachte einige Veränderungen im gewohnten und bewährten Ablauf eines Bandwochenendes mit sich, die aber auch von „alten Teilnehmer-Hasen“ für gut befunden wurden. So nutzten wir die Gelegenheit, am Samstagabend das gleichzeitig stattfindende #FIS (Fürther inklusives Soundfestival) im Kulturforum in Fürth zu besuchen. Dort konnten wir auf der Bühne die alltäglich gelebte und für diese Musiker zur Selbstverständlichkeit gewordene Inklusion der aus ganz Deutschland angereisten Bands erleben, hören und genießen. Besonders beeindruckend war die Band Grenzen.Los aus Bochum, die eigentlich ein offenes Angebot des dortigen Musikschulleiters an alle(!) Interessierten ist und an diesem Abend mit internationalen Gästen verstärkt als sehr gut eingespieltes Ensemble auftrat. Sie brachten, wie die anderen Bands auch, die Festivalbesucher zum Tanzen, und das obwohl (oder weil!?) sie für unse-

re Ohren ungewohnte, ungerade Rhythmen aus Anatolien und Persien mit sicherer Routine bei gleichzeitig großer und sichtbarer Spielfreude zu Gehör brachten.

Zurück auf der Burg wollten wir als NGL-Kurs auch einen Beitrag für den gemeinsamen Sonntagsgottesdienst leisten und steuerten die am Freitag und Samstag vorbereiteten zwei Lieder, einmal als Band und einmal als Chor, zur musikalischen Gestaltung bei. Darüber hinaus sind wir, angeregt durch unterschiedliche Methoden, immer wieder darüber ins Gespräch gekommen, was Inklusion bedeutet und wo der Inklusionsgedanke uns begegnet und wo (noch) nicht. Eine Kleingruppenarbeit am Sonntagmittag hat dann das Wochenende noch einmal zusammengefasst. Wir haben Schreibutensilien, Werkzeug und ein altes Fahrrad umfunktioniert und, ganz dem Inklusionsgedanken verpflichtet, trotz ihrer Unterschiedlichkeit und augenscheinlich fragwürdigen Eignung zum Musikinstrument, jeweils zu einem kleinen Kammermusikensemble geformt. Diese drei Klangkörper haben dann auch kursintern abschließend je eine kleine Kostprobe ihres musikalischen Potenzials und des wohlfeilen Zusammenklangs gegeben.

Und wer wurde nun in diesem Kurs „inkludiert“? Also, wir hatten:

- Teilnehmerinnen und Teilnehmer (zwei waren sogar älter als in der Ausschreibung angegeben)
- Instrumentalisten und Sänger
- Einen Gitarristen, der noch einen Akkord lernen musste
- Eine Saxophonistin, die den einen schnellen Lauf nicht vom Blatt spielen konnte
- Kursleiter, die nicht alle Funktionen des Notenschreibprogramms beherrschten
- Keine Vegetarier, dafür Blonde und Dunkelhaarige und sogar Brillenträger
- Ober-, Unter-, und Mittelfranken
- Einen, der blind ist und einen, der langsamer lernt als andere

Alles Menschen, die sich freuen, wenn so ein Wochenende 2017, wie anvisiert, wieder stattfindet.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf dem Weg zum #FIS (Fürther Inklusives Soundfestival)